

Bürgerkomitee Leipzig e.V.

für die Auflösung der ehemaligen
Staatssicherheit (MfS)



Träger der Gedenkstätte

Museum in der „Runden Ecke“ mit
dem Museum im Stasi-Bunker

Dittrichring 24 · 04109 Leipzig
Postfach 10 03 45 · D-04003 Leipzig
Tel.: 0341 / 9 61 24 43
Fax: 0341 / 9 61 24 99
Internet: www.runde-ecke-leipzig.de
E-mail: mail@runde-ecke-leipzig.de

RESÜMEE

Leipzig, den 21.03.2011

Unser Zeichen: bume2011_resümee_münkel

Frank Joestel (Hg.), Daniela Münkel: Die DDR im Blick der Stasi - "Leipzig liest" in der "Runden Ecke" am 18.03.2011, 14.00 Uhr

Die Vorstellung des zweiten Bandes der auf 37 Bände angelegten Gesamtausgabe der geheimen Stasi-Berichte Erich Mielkes an die Berliner SED-Führung begann mit einer Überraschung. Erst fünf Tage im Amt, entschloss sich der neue Bundesbeauftragte für die Stasi-Unterlagen, Roland Jahn, spontan an der Kooperationsveranstaltung zwischen dem Bürgerkomitee und dem Verlag Vandenhoeck und Ruprecht teilzunehmen. Zumal dieses Mammutprojekt, die kompletten Jahrgänge zwischen 1953 und 1989 zu publizieren, eines seiner Behörde ist und er in den Berichten des Jahres 1988 verschiedentlich benannt wurde.

So ergriff er nach kurzer Begrüßung das Wort, sprach über den Stellenwert von Aufarbeitung in der Gesellschaft, für die Gesellschaft. Seine Grundthese: Aufarbeitung hat die Gesellschaft zu leisten, also wir alle. Der Staat, nach welchem viele in diesem Zusammenhang fragen, ist dabei lediglich Dienstleister und kann Rahmenbedingungen schaffen. Nutzen müssen diese Wissenschaftler, die Forschungsanträge stellen, Journalisten, die Geschichten recherchieren. Jahn sieht erst durch Aufarbeitung, also die Erforschung und Offenlegung der Strukturen totalitärer Systeme, wie es die DDR und die Staatssicherheit waren, die Chance, wirklich aus der Geschichte zu lernen. Sie kann damit auch „Schule der Demokratie“ sein. Insofern ist Aufarbeitung, wie oft behauptet, keineswegs nur der Blick zurück, sondern eben auch der Blick nach vorn. „Ich freue mich an einem Ort der gesellschaftlichen Aufarbeitung zu sein, die mir besonders wichtig ist. Der Staat sollte nur dort einspringen, wo die Gesellschaft noch nicht so weit ist.“ betonte Roland Jahn.

Daniela Münkel, Professorin an der Universität Hannover und als Projektleiterin bei der BStU in der Abteilung Bildung und Forschung maßgeblich an der Edition dieser Reihe beteiligt, fasste im Anschluss kurz zusammen, weshalb diese Publikation so wichtig ist. Die Berichte der ZAIG (Zentrale Auswertungs- und Informations- Gruppe) des MfS lägen vollständig von Juni 1953 bis Dezember 1989 vor. Mit dieser einzigartigen Quelle, die die Art der Informationsbeschaffung des MfS und die Weiterleitung an die SED-Führung über fast die gesamte Existenz der DDR abdeckt, werde bestimmt zu einem Standardwerk der DDR-Geschichte. Die Planung: zwei Bände pro Jahr. Die Jahrgänge 1976 und 1988 wurden bereits über den Verlag Vandenhoeck und Ruprecht, der sich ebenfalls an der Buchvorstellung beteiligte, veröffentlicht. Der Jahrgang 1961 erscheint aus Anlass des 50. Jahrestages des Mauerbaus, im Juni 2011. Jeder Band erscheint inklusive einer CD-ROM mit sämtlichen Dokumenten. Diese werden nach Ablauf eines Jahres in einer Datenbank im Internet veröffentlicht.

Inhaltlich legten die Stasi-Offiziere der SED-Leitung 1988 ein recht schonungsloses Bild der DDR dar, so Münkel, welches von maroder Wirtschaft bis Zwangsumtausch kaum Themen auslasse. Im Zentrum der Berichterstattung stand aber die erstarkende Opposition, deren Verbindungen untereinander und ihre Westkontakte. Am deutlichsten werde dies im Anschluss an die Luxemburg/Liebknecht-Demonstration im Januar 1988 in Ost-Berlin, bei der zahlreiche DDR-Bürgerrechtler verhaftet wurden. Aber auch die zunehmende Ausreisewelle wurde thematisiert. In insgesamt 24 allgemeinen Stimmungsberichten an die SED-Führung werden rund einem Viertel der Adressaten Handlungsoptionen nahe gelegt.

Nach der inhaltlichen Einführung diskutierten Daniela Münkel und Roland Jahn unter der Moderation von Gedenkstättenleiter Tobias Hollitzer über die Relevanz dieser Dokumente. Frau Münkel vertrat dabei die bereits angesprochene These, dass die Stasi, indem sich ihre Berichte nur an die Obersten der SED- und Staatsführung richteten, im Falle der Luxemburg-Liebknecht-

Demo etwa gab es nur fünf Adressaten, praktisch nichts beschönigen musste und so ein realistisches Bild der DDR-Diktatur gezeichnet würde. Dies mache die Quellen so einmalig.

Münkels Sichtweise setzt Roland Jahn seine eigene, entgegen. Als der Jenaer Oppositionelle 1983 aus der DDR zwangsausgebürgert wurde, setzte er sein Engagement sogleich in Westdeutschland fort, kämpfte von dort aus als Journalist gegen die Diktatur an und blieb so im Visier des MfS. Zunächst zitierte er aus seiner eigenen Stasi-Akte: „Er sammelt so viele Informationen, die kann er gar nicht alle für sich gebrauchen.“ Was heute Lacher im Publikum und auf dem Podium auslöst, hatte 1988 einen ernsten Hintergrund. Die Stasi versuchte, ihm feindliche Agententätigkeit für westdeutsche und amerikanische Geheimdienste nachzuweisen.

Jahn betonte, dass zu den Berichten der Stasi die Erlebnisse und Eindrücke der Betroffenen, der Zeitzeugen kommen müssten. Erst dann könne sich ein Bild ergeben. Er formulierte es in einem gewichtigen Satz: „Man dürfe die Deutungshoheit über die DDR-Geschichte nicht ausschließlich den Dokumenten überlassen.“

Auf die konkrete Frage, ob denn die SED-Spitze über diese Berichte die Lage 1988/89 habe realistisch einschätzen können, antwortete Frau Münkkel, dass durch die ausführliche Berichterstattung die Situation nachvollziehbar war, aber die entstehende Dynamik nicht absehbar war. „In die Zukunft weisend war dies nicht, aber man wusste schon, was los war.“ Man dürfe aber diese Berichterstattung nicht losgelöst von den jeweiligen Ereignissen in dieser Zeit sehen. Und zwar von Ereignissen, die allein in ihrer Zahl viel reichhaltiger waren, als sie in den Berichten der Stasi Erwähnung finden konnten. Worauf sich am Ende der Veranstaltung die meisten Zuhörer und die auf dem Podium Sitzenden einigen konnten, dass „die geheimen Berichte der Stasi an die SED-Führung“ in den Kontext der jeweiligen Zeit gestellt werden müssten.

Auch wenn einige Antworten offen blieben, so sei die Editionsreihe in der Lage, wie Jahn es formulierte, einen Denkanstoß zu geben. Ein Standardwerk, wie es sich Frau Münkkel wünsche, können die Stasi-Berichte jedoch nicht werden, so Jahn. Wenn aber, nach dem Verständnis des neuen Chefs der Stasi-Unterlagenbehörde, aus dem Zusammenkommen von Zeitzeugenberichten und Dokumenten und deren gemeinsamer Veröffentlichung sich Aufarbeitung ergibt, so leiste diese Veröffentlichung einen, nicht unwesentlichen, Beitrag dafür.

Literaturhinweis:

Joestel, Frank (Hg.): Die DDR im Blick der Stasi 1988. Die geheimen Berichte an die SED-Führung, Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen 2010.